

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirkskonsulats zu Barchen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden bestellbar bestimmte Blatt.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Max G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmonatlich Mark 1.50, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druckerei: Druckerei Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Ereignisse des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsunternehmungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zweitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 66

Montag, den 19. März 1934

89. Jahrgang

## Mussolini über das Ziel der faschistischen Politik.

Rom, 18. März. In der zweiten Fünfhundertversammlung des faschistischen Regimes, die in der königlichen Oper zu Rom die sämtlichen Führer und höheren Unterführer der Partei, den Senat und die neu zu wählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine stürmisch begrüßte, dreiviertelstündige Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Außenpolitisch betonte er die herzlichsten Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Oesterreich. Oesterreich weiß, daß es auf uns rechnen kann. Mit Südamerika seien die Beziehungen normal, sie könnten verbessert werden, wenn sich die Bedingungen dazu ergeben.

Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr gebessert.

Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umwege über Bismarck und Brüning zu sprechen. Er betonte zum ersten Male wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten.

Zu glauben, daß ein großes und starkes Volk wie das deutsche in einer benachteiligten Welt auf die Dauer entwaflnet gehalten werden kann, ist eine Illusion — die fügte er mit einem Lächeln hinzu, — vielmehr durch die Lasten bereits überholt ist.

Die Reform des Bismarckbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheitert, brauche man auch nur noch das Ableben des Bismarckbundes festzustellen.

In innenpolitischer Hinsicht verkündete der Duce, daß nicht nur die Großstädte saniert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. In Italien gebe es 3 390 000 einzelne Bauernhöfe, von denen 140 000 geradezu unbewohnbar seien, während jeweils einen Million größerer oder kleinerer Verbesserungen bedürften, um ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Innerhalb zweier Jahrzehnte sollten alle italienischen Bauern gesund wohnen. Das werde auch das beste Mittel gegen die hassenwerte Verstäubung des Volkes und gegen den Geburtenrückgang sein, dem Mussolini in sichtlich Besorgnis längere Ausführungen widmete. Wie eine ernste Mahnung klangen seine

Worte: „Wenn es heißt, zwischen Tod und Leben zu wählen, so kann ich mir nicht vorstellen, daß das italienische Volk den Tod wählt.“

Dann zeichnete der Duce, nachdem er in Bezug auf die Militärpolitik den Grundgedanken ausgesprochen hatte: „Es gilt stark zu sein“, die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es liege vollkommen geschlossen da in östlicher, sprachlicher, religiöser Hinsicht und mit sicheren Grenzen an den Alpen. Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts.

Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die kulturelle Aufgabe des alten Rom gewesen ist.“

Scharf wandte sich der Duce gegen jenen unbedingbaren Konformismus, der dieser Expansion des faschistischen Italien sich in den Weg stelle. Mussolini schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

## Allgemeine Einführung in Paris über die Rede Mussolinis.

Paris, 19. März. (Nachh.) Die Sonntagsrede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärtskommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donaubekken überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerschlagen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich.

Der offizielle „Petit Parisien“ will einen Widerspruch zwischen der Rede und dem Einbruch der römischen Verhandlungen feststellen, in denen man eine Anstrengung zur Schaffung einer Atmosphäre des Ausgleiches und der Zusammenarbeit in Mitteleuropa erblicken wollte.“ Die Rede des Duce führe die Atmosphäre.

Das „Journal“ schreibt: Die Rede des Duce ist der Sammelruf an alle Kräfte, die ihren Platz an der Sonne fordern und auch an alle Zufriedenen, die unter dem Vorwand der Wiedergutmachung von Unrecht den Umsturz wollen.

Im „Echo de Paris“ nennt Peritrag die Rede ausgesprochen revisionistisch. Die Kleine Entente werde durch die Erklärung über die berechtigten Ansprüche Ungarns zurückgestoßen. Mussolini könne nicht das Scheitern des Briemächtenvertrages und den Abschluß des Balkan-Vertrages verzeihen. Er lehne nunmehr zu seinen Hegemonieplänen in Mitteleuropa zurück, die er gemeinsam mit dem ungarischen Irredentismus verfolgte. Auf die Dauer aber könne dieses Ziel nur dem Vangermanismus das Bett bereiten. Die Ansprüche Italiens auf Asien und Afrika könnten nicht als freundschaftlich gelten. Jedenfalls habe Mussolini den Kopf verloren. Seit einem Jahre gingen seine sämtlichen diplomatischen Initiativen fehl. Daher fühle er das Bedürfnis, seine Hörer noch bis zum Bewußtsein zu bringen.

## Die Protokolle von Rom.

Rom, 19. März. Das italienisch-österreichisch-ungarische Abkommen ist am Sonnabendabend kurz nach 6 Uhr unterzeichnet worden.

Es handelt sich im ganzen um drei Protokolle. Das erste trägt politischen Charakter. In ihm verpflichten sich die drei Regierungen, in der Absicht, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten und die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates sich über alle Fragen zu einigen, die sie besonders interessieren, und über die allgemeinen Fragen im Geiste der bestehenden Freundschaftsverträge eine einseitige Politik der wirksamen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, besonders aber zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, zu finden. Sie

sind überzeugt, daß auf diese Art und Weise die tatsächlichen Grundlagen für eine weitgehende Zusammenarbeit mit den anderen Staaten gelegt werden könnten.

Die beiden anderen Protokolle betreffen den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn auf der Grundlage von Stresa und die im italienischen Donau-Memorandum festgelegten Richtlinien. Der Inhalt ist kurz folgender:

1. Erweiterung der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn bestehenden zweiseitigen Handelsverträge zur gegenseitigen Förderung des Exports.
2. Einräumung von Präferenzsätzen zwischen der österreichischen und der italienischen Industrie.
3. Maßnahmen zur Ueberwindung der Schwierigkeiten Ungarns wegen des niedrigen Getreidepreises.
4. Förderung des Durchgangsverkehrs in den Adriahäfen.

## Beforgnis in Paris wegen der römischen Beschlüsse.

Paris, 19. März. (Fig. Funkmeld.) In den Betrachtungen der französischen Presse kommt die Beforgnis über das Anwachsen des italienischen Einflusses im Donauraum und über die Absichten Mussolinis in Afrika stark zu Ausdruck. Die „Ere Nouvelle“ hält die Erklärung des Duces über Italiens Expansionspläne in Asien und Afrika für besonders schmerzhaft. Mussolini wolle allem Anschein nach die Nachfolge des alten römischen Reiches antreten. Unter diesen Umständen dürfe Frankreich nichts anderes übrig, als sich an den unantastbaren Grundgedanken der Sicherheit zu klammern und zu betonen, daß keine Abrüstung ohne entsprechende Sicherheitsgarantie in Frage komme. Auch müsse man die Hinsichtlichkeit des Viererpaktes betonen, den der Duce selbst herbeigeführt habe, nämlich dadurch, daß er ein politisches Abkommen mit Ungarn und Oesterreich ohne vorherige Befragung der Unterzeichner des Briemächtenpaktes abgeschlossen habe.

„L'Ordre“ will in den Ausführungen Mussolinis die Gedankengänge wieder erkennen, die der belgische Ministerpräsident de Broqueville im Senat verkündet habe und glaubt daraus folgern zu können, daß Mussolini der Inspirator de Broquevilles gewesen sei. Wenn Mussolini Deutschland weiter militärisch erstarren lasse, dann würde nicht nur Frankreich dabei zu Schaden kommen, sondern auch Italien. Die sozialistischen Blätter „Populaire“ und „Peuple“ halten nach dieser Rede jedes Kompromiß zwischen der Arbeiterklasse und einer derartigen Politik für unmöglich.

## Dollfuß über Rom, Konkordat und Verfassung.

Wien, 19. März. (Fig. Funkmeld.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß gab dem Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle eine längere Erklärung über die bereits bekannten Ergebnisse der römischen Konferenz. Er wiederholte, daß es sich in Rom um volkswirtschaftliche Aufbauarbeiten gehandelt habe. Die Ergebnisse seien nicht gegen irgendeinen Staat oder eine Staatsgruppe gerichtet. Die Konferenz sei ein erster Abschnitt, dem unter Beitritt anderer Staaten weitere Entwicklungsschritte folgen könnten. Die Ergebnisse von Rom seien als der Beginn engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit nicht nur zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, sondern auch als eine Grundlage anzusehen, die weitere und größere Zusammenarbeit im europäischen Wirtschaftsraum vorbereiten kann.

Der Bundeskanzler kam auch auf das im Vorjahre zwischen Oesterreich und dem Vatikan abgeschlossene Konkordat zu sprechen. Er erwähnte, daß er in Unterredungen mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli die einzelnen Bestimmungen des Konkordates noch einmal durchgegangen sei. Diese Arbeit sei notwendig gewesen, da mit Rücksicht auf die neue österreichische Verfassung, die nun der Vollendung entgegengehe, verschiedene Punkte des Konkordates und der Verfassung auf ihre Uebereinstimmung geprüft werden müßten. Auch diese Besprechungen seien vom Geiste voller Uebereinstimmung getragen gewesen. Er könne schon heute mitteilen, daß die Ergebnisse auch dieses Teiles der römischen Konferenz eine reifliche Einigung gebracht hätten. Der Kanzler schloß seine Erklärungen mit einem Hinweis darauf, daß die kommenden Tage in Oesterreich vor allem der Fortführung der Arbeit an der neuen österreichischen Verfassung gewidmet sein werden.

## Tageschau.

\* Der Chemiker und Zivildauer Polig ist es gelungen, einen umfangreichen kommunikativen Antikrebsstoff zu machen, der von der Tschokoladefabrik über das Erzgebirge nach der einfliegen Hochburg Limbach führte.

\* In seiner Rede in der zweiten Fünfhundertversammlung des faschistischen Regimes in Rom betonte Mussolini zum ersten Male wieder seit einiger Zeit die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. In seinen weiteren Ausführungen trat er für das Recht einer natürlichen Expansion des italienischen Volkes nach Afrika und Asien ein.

\* Die Rede Mussolinis hat in Paris allgemein entzündet. Die Blätter bezeichnen die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich. „Echo de Paris“ nennt die Rede ausgesprochen revisionistisch.

\* Die polnische Presse bringt ausführlich die deutsche Antwortnote an Frankreich. In ihren Ueberschriften wird allgemein hervorgehoben, daß trotz der Entschiedenheit der Ton verständlich sei.

\* Die Pariser Zeitung „Populaire“ will einen neuen Finanzkredit aufgedeckt haben. Nach dem Blatt fehlen 50 Millionen Francs bei der Pariser Gasgesellschaft. Die Rechnungsprüfer hätten über das Fehlen des Geldes hinweggehen versucht.

\* Die spanische Regierung hat die Beendigung des Bauarbeiterstreiks angeordnet. Unternehmer, die die Arbeitsaufnahme hindern, haben strenge Strafen zu erwarten. Die Bauwirtschaft hat sich der Regierungsanordnung unterworfen. In Madrid kam es zu Ueberfällen von Syndikalistern auf Spaziergänger. In Barcelona überfielen Syndikalist eine vollbesetzte Straßenbahn. Die Fahrgäste mußten aussteigen, dann wurde der Wagen angezündet.

\* Ausführliches an anderer Stelle.